

[Predigt] zu Johannes 13, 1-15

Eric Janssen, 28.03.2024, Gründonnerstag, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Schwestern und Brüder!

Am 1. Tag des Festes der ungesäuerten Brote – unserem Gründonnerstag – hat Jesus das letzte Mal mit seinen Jüngern gegessen. Wir haben es gerade in der Lesung gehört (Mt 26,17-30): Sie haben das Pascha-Lamm gegessen. Sie haben Brot und Wein geteilt. Das war Jesu letztes Abendmahl. So entstand das Abendmahl, das auch wir heute feiern.

Aber es ging danach noch weiter. Bevor Jesus im Laufe dieses Abends verhaftet und abgeführt werden wird, passiert vorher noch etwas. Von dem, was am Tag des Paschafestes geschah, von dem, was sich dann auch nach dem Abendmahl ereignete, davon berichtet Johannes in seinem Evangelium in Kapitel 13 in den Versen 1-15. Johannes schreibt dort:

„Jesus wusste vor dem Paschafest, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

Und so fand ein Mahl statt; und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm:

„Du, Herr, willst mir die Füße waschen?“

Jesus sagte zu ihm: „Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.“

Petrus entgegnete ihm: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“

Jesus erwiderte ihm:

„Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“

Da sagte Simon Petrus zu ihm: „Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.“

Jesus sagte zu ihm: „Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.

Auch ihr seid rein, aber nicht alle.“

Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er:

„Ihr seid nicht alle rein.“

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen:

„Begrift ihr, was ich an euch getan habe?

Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.

Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

//

Nach dem Essen kommt also noch die sog. Fußwaschung. Jesus wäscht den Jüngern die Füße. Das machen eigentlich die Diener. Denn die Menschen gingen damals barfuß oder bestenfalls in Sandalen – und die Straßen waren schmutzig.

In der Kath. Kirche wird heute entsprechend nicht nur das Abendmahl gefeiert, sondern es werden auch die Füße gewaschen. So ist z.B. Papst Franziskus heute Nachmittag um 16 Uhr nicht nur in ein römisches Frauengefängnis gegangen, um dort Gottesdienst zu feiern. Sondern er hat im Anschluss auch einigen der gefangenen Frauen die Füße gewaschen, er hat ihnen hinterher sogar noch die Füße geküsst.

So hat er gezeigt, dass ein Christ – selbst wenn er der Papst ist – in erster Linie ein Diener ist. Und das gilt so natürlich auch für alle anderen Bischöfe (egal ob katholisch oder evangelisch), das gilt für die normalen Priester, für die normalen Pastorinnen und Pastoren. Daran zu erinnern ist heute besonders wichtig: Denn Missbrauch ist das genau Gegenteil von Dienen. Missbrauch welcher Art auch immer sollte deshalb gerade in der Kirche weniger vorkommen, als unter allen anderen Menschen.

Dienen sollen aber nicht nur Päpste und Pastoren. Dienen sollen alle Christinnen und Christen. Entsprechend sagt Jesus:

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

Das gilt übrigens auch innerhalb der Kirche. Die Kirche wird heute gerne als Dienstleistungsunternehmen gesehen. Das ist auch nicht ganz falsch: So ist es auch meine Aufgabe als Pastor, der Gemeinde zu dienen – zu dienen der Gemeinde insgesamt und den Einzelnen in der Gemeinde.

Aber es ist eben auch die Aufgabe aller Christinnen und Christen zu dienen – einander, aber auch der Gemeinde insgesamt – und das auch über die Kirchensteuer hinaus. Die Kirche ist in diesem Sinne eine Dienstgemeinschaft. Wir alle dienen einander und untereinander. Und wir dienen Gott, so wie Christus uns gedient hat.

Das ist die menschliche, alltägliche Seite, auf die uns Jesus mit der Fußwaschung hingewiesen hat.

Die Fußwaschung hat aber auch noch einen etwas tiefer gehenden Aspekt.

Am Gründonnerstag da hat Jesus mit seinem letzten Abendmahl zugleich unser späteres Abendmahl geschaffen. Und er hat uns auch gesagt, wie dieses Abendmahl zu deuten ist. Bei der Austeilung von Brot und Wein sagt Jesus: „Nehmt und esst; das ist mein Leib.“ und

„Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26, 26-28) Und entsprechend werde ich nachher sagen: „Christi Leib, für dich gegeben.“, „Christi Blut, für Dich vergossen.“

Jesus weiß, dass dies sein letzter Abend auf dieser Welt sein wird. Er hat das in den Bibelabschnitten, die wir heute gehört haben, gleich mehrfach gesagt. Dennoch läuft er nicht weg. Er opfert sich stattdessen. Er nimmt alles das, was wir falsch gemacht haben, auf sich. Er befreit uns davon. Er wäscht alle Schuld von uns ab.

Und damit sind wir beim zweiten Aspekt dieses Abends: der Waschung. Jesus wäscht die Füße – aber eben nur die Füße, nicht auch noch den Rest, wie Petrus das zunächst will.

Denn der Rest ist schon gewaschen. Denn wir sind ja schon einmal ganz gewaschen worden – und zwar bei der Taufe.

Nach der Taufe sind wir zunächst ganz sauber, ganz rein.

Aber wie nach jedem Bad laufen wir hinterher wieder herum. Ganz praktisch werden zunächst die Füße wieder schmutzig. Aber auch symbolisch werden wir wieder schmutzig. Nach der Taufe leben wir ja in der Regel noch Jahrzehnte weiter. Und da machen wir ja nicht immer alles richtig. Wir werden sozusagen wieder schmutzig. Wir sind zwar grundsätzlich getauft und sauber und rein, aber zumindest unsere Füße werden wieder schmutzig. Von diesem Schmutz befreit uns Jesus am Ende noch einmal.

An diesem Abend opfert Jesus das Paschalamm – wie das schon Mose und die Israeliten mehr als 1000 Jahre vorher gemacht haben. Er teilt dann mit den Jüngern Brot und Wein: So soll das auch in Zukunft sein. In Zukunft aber wird am Gründonnerstag kein Lamm mehr geschlachtet. In Zukunft übernehmen Brot und Wein diese Funktion. Aber nicht irgendwelches Brot und irgendwelches Wein. Sondern das Brot und der Wein, die für Jesus und sein Blut stehen. Deshalb sagt er: „Dies ist mein Leib... dies ist mein Blut.“ Jesus übernimmt die Funktion des Opferlammes. Deshalb singen wir beim Abendmahl: „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd´ der Welt... gib uns deinen Frieden.“

Und dieses Opfer, das uns befreit und das wir beim Abendmahl immer wieder nach-feiern, das entfernt den Schmutz von uns, den wir im Leben immer wieder ansammeln.

Und um das seinen Jüngern und auch uns klarzumachen, wäscht Jesus seinen Jüngern nach dem Abendmahl die Füße – und entfernt so den Restschmutz, der sich immer wieder neu ansammelt.

Und so beten wir:

Jesus Christus!

Du vergibst uns immer wieder,

Du befreist uns immer wieder,

Du machst uns immer wieder rein -

zunächst in der Taufe und dann im Abendmahl.

Daran erinnerst du uns am Gründonnerstag immer wieder neu.

Lass uns das nicht vergessen,

lass uns das annehmen.

Amen.